

falschen Mehltaus oder der Blattfallkrankheit, wie man die Krankheit auch nennt, mit Kupferkalkbrühe in 1%iger Stärke gespritzt werden. Unmittelbar nach der Blüte ist das Schwefeln und Spritzen zu wiederholen, auch dann, wenn es unmittelbar nach der Ausführung dieser beiden Arbeiten geregnet haben sollte. Die Bezirksobstbauvereine, die sich über das ganze Land verteilen, sind gewöhnlich im Besitz von Spritzen und Schweflern, die sie ihren Mitgliedern kostenlos, oder doch gegen eine geringe Vergütung zur Verfügung stellen. Auch von den Baumwärttern werden diese Arbeiten erledigt.

Merlei praktische Winke und kleine Mitteilungen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 19. bis 25. Mai 1914. Bei fester Grundtendenz bewegten sich die Getreidepreise in der Berichtswochen zunächst in aufsteigender Richtung, um schließlich wieder leicht abzuschwächen. Eine sehr wirksame Anregung boten dem Weizenmarkt Klagen über Insektenschäden in einem Teile des amerikanischen Anbaugesbietes. Die damit zusammenhängende Erhöhung der amerikanischen Preisansprüche veranlaßte die russischen Exporteure, ihre Forderungen gleichfalls zu steigern, trotzdem dort inzwischen reichliche Niederschläge erfolgt sind, so daß die Ernteaussichten wieder günstig beurteilt werden. Dagegen wollen die Klagen über den Felderstand in Ungarn noch immer nicht verstummen, und da inländisches Angebot fast vollständig fehlte, so machte die Aufwärtsbewegung in Budapest weitere Fortschritte. Auch Frankreich ist andauernd auf Import angewiesen, so daß günstigere Witterungsverhältnisse eine weitere Preisanspannung nicht zu verhindern vermochten. Gegen Ende der Woche flaute die Stimmung allgemein etwas ab, als in Amerika eine ruhigere Beurteilung der Ernteschäden Platz griff und die Weltverschiffungen infolge starker Beteiligung Rußlands einen erheblichen Umfang aufwiesen. In Deutschland erweckte warmes, trockenes Wetter für verschiedene Gebiete, in denen es vorher an genügenden Niederschlägen gefehlt hatte, Besorgnisse bezüglich der Saaten, doch sind seit Sonnabend überall reichliche Regenfälle vorgekommen, die zweifellos sehr günstig auf das Wachstum sämtlicher Pflanzen eingewirkt haben dürften. Unter dem Einflusse der amerikanischen Hausse und der erwähnten Saatenstandsklagen erfuhren die Lieferungspreise sämtlicher Artikel am Berliner Markte eine weitere Befestigung. Angesichts der zuletzt eingetretenen fruchtbareren Witterung vermochten sich die höchsten Preise zwar nicht zu behaupten, doch ist gegenüber der Vorwoche immer noch eine Wertbesserung festzustellen. Im Warengeschäft wurden für Weizen und Roggen bei schwachem Angebot zum Teil wesentlich höhere Preise bewilligt. Auch Hafer war bei gesteigerten Forderungen von Händlern und Exporteuren gesucht. Russische Gerste hat weiter im Preise angezogen, Mais blieb gleichfalls in fester Haltung, da Argentinien weitere Rückkäufe vornahm. — Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage gegenüber der Vorwoche in Mark pro 1000 Kilogramm wie folgt: Breslau: Weizen 204 (+ 4), Roggen 166 (+ 3), Hafer 160 (+ 3); Berlin: Weizen 212 (+ 5), Roggen 175 (+ 4), Hafer 183 (-); Magdeburg: Weizen 207 (+ 3), Roggen 174 (+ 4), Hafer 177 (+ 4); Halle: Weizen 212 (+ 3), Roggen 176 (+ 2), Hafer 180 (-); Leipzig: Weizen 203 (+ 3), Roggen 176 (+ 2), Hafer 177 (+ 2); Dresden: Weizen 210 (-), Roggen 173 (+ 1), Hafer 176 (-).

Ein Schwarm im Mai, ein Feder Heu, ein Schwarm im Jun', ein fettes Huhn, ein Schwarm im Jul', ein Feder-

spul. Dieser alte Zmüerspruch gibt uns die zutreffendsten Anleitungen über die Annahme von Schwärmen. Je früher ein Schwarm fällt, desto besser. Maishwärme sind ein kostbares Gut. Sie leisten im gleichen Jahre oft mehr als die besten Muttervölker. Es sollte darum eine unserer Hauptaufgaben sein, die Völker möglichst rasch zum Schwärmen zu bringen. Das erreichen wir durch gute Fütterung, durch Enge- und Warmhaltung. Während der Trachtpausen im April muß fleißig spekulativ gefüttert werden. Schwache Völker scheiden bei der Schwarmbildung von vornherein aus. Aus nichts wird immer wieder nichts!

Was für Schwärme gibt es? Dem Anfänger begegnen die verschiedensten Namen, aus denen er nicht so leicht klar wird. Man unterscheidet Bor- oder Erst-Schwärme, bei welchen junge und alte Bienen aber immer nur die alte Mutter — die natürlich befruchtet ist, — mit abgeht. Ein Ausnahmefall besteht nur dann, wenn durch ungünstiges Wetter der Abgang des Schwarmes viele Tage verzögert wird. Dann ist der Fall nicht ausgeschlossen, daß die alte Stockmutter in der allgemeinen Aufregung mit getötet wird und dann eine junge, nicht befruchtete Königin mit ihrem Anhang auszieht. Da sie ein paar Abende vor dem Auszuge eigentümliche Töne von sich gibt, heißt dieser Schwarm Einger-Vorschwarm. Der Nach-Schwarm kommt am 3., 5., 7., 9., 11. oder 13. Tage nach Abgang des Vorschwarmes. Er hat eine unbefruchtete Mutter. Wenn ein Schwarm im gleichen Jahre noch einen Schwarm abgibt, so heißt letzterer Jungfern-Schwarm. Hunger-Schwärme sind Schwärme, die aus Nahrungsmangel den Stock verlassen. Sie sind ein Zeichen arger Mißwirtschaft auf dem Stande.

Was ist für die Schwarmzeit alles herzurichten? Zunächst die Beute. Es hat absolut keinen Zweck, eine Wohnung erst zu bestellen, wenn der Schwarm am Baum hängt. Bei Bestellungen von neuen Beuten frage man einen verlässigen Nachbarimker um Rat. Wer sich die Kästen selbst zimmern will, arbeite nur nach guten Mustern! Des weiteren kommt in Frage die Ausstattung der Wohnung mit künstlichen Mittelwänden oder auch nur Babenanfängen. Ohne die Kunstwabe hat der Kasten keine Berechtigung. Dann ist noch bereit zu stellen, der Schwarmfangkorb, ein Tuch zum Bedecken des eingeschlagenen Schwarmes; eine Pant zum Aufstellen des Fangkorbes in der Nähe der Kastenstelle und für alle Fälle noch die Schwarmspitze, ein Gefäß mit feinem Sande, der Rauchapparat und der Gesichtschleier.

Der Sächsische Erzähler
 Reichhaltige Tages-Zeitung
 kostet mit den drei wöchentlichen Beilagen am Postschalter oder in der Expedition abgeholt
nur 50 Pfennig im Monat
 frei ins Haus durch unsere Boten in Stadt und Land **nur 57 Pfennig** (RL. 1.70 vierteljährlich) und ist
das billigste Tageblatt der Oberlausitz.
 Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.